

Liebe Leserinnen, liebe Leser,

endlich ist es so weit! Nach einem Jahr Abwesenheit vom Literaturmarkt melden wir uns zurück – mit einer Ausgabe, die es wahrlich in sich hat. Denn das vorliegende Heft ist nicht nur das bislang umfangreichste, es ist auch eines der ambitioniertesten.

So beinhaltet diese Ausgabe neben einem umfangreichen **Thementeil**, der sich ausführlich den verschiedenen Facetten des Begriffs »Verbrechen« aus literaturwissenschaftlicher und -kritischer Sicht widmet, erstmals auch einen Sonderteil unter dem Titel »Kritik der Gegenwart« und einen großen Literaturteil.

Der **Sonderteil** eröffnet mit einem Essay des Berliner Schriftstellers und Kritikers MICHAEL RUTSCHKY zur aktuellen Lage des Feuilletons. Rutschky war im Sommersemester 2006 Gast der Veranstaltungsreihe »KRITIK DER GEGENWART«, die die KRITISCHE AUSGABE gemeinsam mit dem Germanistischen Institut an der Universität Bonn ausgerichtet hat.

Insgesamt sieben Autorinnen und Autoren – der Reihe nach: JOHN VON DÜFFEL, MARGIT SCHREINER, MICHAEL RUTSCHKY, NORBERT SCHEUER, WOLFGANG KAES, KATHRIN RÖGGLA und HELMUT KRAUSSER – waren zwischen Mai 2006 und Februar 2007 dazu eingeladen, Einblick in ihr Werk zu geben und zu Fragen der literarischen Produktion und deren kulturjournalistischen Rezeption wie auch zur aktuellen Beziehung zwischen Literaturwissenschaft und Literaturkritik Stellung zu nehmen.

Interviews, die in diesem Rahmen entstanden sind, werden gesammelt in der nächsten KRITISCHEN AUSGABE veröffentlicht, die – nun endlich wieder turnusgemäß – im Sommersemester 2007 erscheinen wird. Einen Vorgeschmack auf das, was Sie darin erwartet, bieten bereits die drei ausführlichen Gespräche – mit UWE TIMM, KATJA LANGE-MÜLLER und THOMAS LEHR –, die Sie im Sonderteil des vorliegenden Heftes finden.

Spannend gestaltet sich auch unser **Literaturteil**, zu dem elf Autorinnen und Autoren beigetragen haben. Wir hatten darum gebeten, nicht nur Texte einzureichen, die mit dem Thema der Ausgabe korrespondieren, sondern diese zugleich hinsichtlich ihrer Entstehung und ihres literarischen oder auch biographischen Hintergrundes, der Arbeitsweise und intertextueller Referenzen zu kommentieren, um damit den Herstellungsprozess der Textur, des literarischen Gewebes, sichtbar zu machen. Die Mittel, die dazu gewählt wurden, sind genau so vielfältig wie die Texte selbst und reichen von separaten Anmerkungen und Fußnoten über Notizen, faksimilierte Skripte und Mindmaps bis hin zu Synthesen aus literarischem Text und Kommentar – eine reizvolle Sammlung, die sich auch zur Verwendung im Rahmen des Schulunterrichts und der universitären Lehre empfiehlt.

Außerdem finden Sie in diesem Heft, wie gewohnt, **Rezensionen** literarischer und literaturwissenschaftlicher Neuerscheinungen, **Autorenportraits**, eine neue Folge unserer Serie »VERGESSENE AUTOREN DES 20. JAHRHUNDERTS« und anderes mehr.

Mit diesem Heft startet die KRITISCHE AUSGABE ins zehnte Jahr ihres Bestehens. Was 1997 als Fachschaftszeitung am damaligen Germanistischen Seminar begann, hat sich inzwischen zur veritablen Literaturzeitschrift mit eigenem Online-Feuilleton (unter www.kritische-ausgabe.de) gemausert und ist weit über Bonn hinaus bekannt geworden. Als einer der Gründer sei mir erlaubt zu sagen: Ich bin stolz auf diese Leistung. Aber größer noch als der Stolz ist die Dankbarkeit, die ich gegenüber all denjenigen empfinde, die zum Gedeihen dieses Projektes beigetragen haben: angefangen bei den Mitgliedern unserer Redaktion, den Autorinnen und Autoren, die längst nicht nur aus dem universitären und studentischen Umfeld stammen, über die Institutionen, die uns unterstützt und den Fortbestand unserer Zeitschrift gesichert haben – allen voran das Germanistische Institut und die Fachschaft Germanistik der Universität Bonn und der Deutsche Literaturfonds, aus dessen Projektgeldern auch die vorliegende Ausgabe zum großen Teil finanziert wurde – bis hin zu Ihnen, liebe Leserinnen und Leser, für Ihr fortwährendes Interesse und Ihren Zuspruch.

Und mit diesen, zugegeben, etwas pathetischen, aber darum nicht weniger ehrlich gemeinten Worten wünsche ich Ihnen wie immer eine spannende und anregende Lektüre!

Ihr Marcel Diel